



# Blick über den Tellerrand:

## Informationsfahrt der kommunalen Arbeitsgemeinschaft Wirtschaftsband A9 Fränkische Schweiz zu verschiedenen Initiativen im Unterelsass

Vom 7. bis 9. April 2011 waren Vertreter der kommunalen Arbeitsgemeinschaft Wirtschaftsband A9 Fränkische Schweiz im Rahmen einer Exkursion der Schule für Dorf- und Flurentwicklung Klosterlangheim bei verschiedenen Institutionen und Organisationen im Unterelsass. Viele Impulse für die Regionalentwicklung konnten mitgenommen werden.

Nahezu alle 18 Bürgermeister der ILE Gemeinschaft oder deren Vertreter waren zusammen mit Vertretern des Amts für Ländliche Ent-

wicklung Oberfranken und der Presse ins Elsass gereist. Unter der fachkundigen Leitung von Dr. Michael Stumpf, Bayerische Verwaltung für Ländliche Entwicklung, München, ging es an den drei Tagen um die Struktur der interkommunalen Zusammenarbeit in Frankreich, die Vorgehensweisen der regiona-

len Initiativen im Bereich Tourismus und Wirtschaft sowie um die Inwertsetzung regionaler Produkte.

### Informationen aus erster Hand

Einblick in die Aufgaben der elsässischen Gemeindeallianzen gaben die Bürgermeister der dortigen Kommunen. Im Unterschied zu Bayern und

möglich, wobei die so genannten „Communauté de Communes“ die Gemeinden betrifft, die im ländlichen Teilraum liegen. Diese nehmen zwei Pflichtaufgaben war: Raumplanung und Wirtschaftsförderung. Dazu können weitere Aufgabenfelder, etwa Umweltschutz oder Tourismusentwicklung, bearbeitet werden. Durch

weise umfasst die Gemeindeallianz Kochersberg 19 Gemeinden mit rd. 20.000 Einwohnern - das Wirtschaftsband A9 Fränkische Schweiz 18 Kommunen mit rd. 57.000 Einwohnern.

### Projekte vergleichbar

Trotz dieser administrativen und strukturellen Unterschiede

ergaben auf sich Projektteben viele vergleichbare Entwicklungen. Die im Elsass gefunden Lösungsansätze liefern somit wichtige Impulse für die Regionalentwicklung in der Region des Wirtschaftsband s . Beispiel hier-



Die Exkursionsgruppe mit dem Leiter Dr. Michael Stumpf (rechts) und der Stadtführerin Marie Zeter (Bildmitte) vor dem Münster in Straßburg. Foto: M. Breitenfelder

Deutschland besteht in Frankreich für die über 36.000 Gemeinden - das sind über ein Drittel aller Gemeinden in den 27 EU-Staaten - eine Verpflichtung zur interkommunalen Kooperation. Damit soll der Zersplitterung auf Gemeindeebene begegnet werden. Drei Typen gemeindlicher Zusammenarbeit sind in Frankreich

diesen obligatorischen Zusammenschluss stehen den Gemeindeallianzen grundsätzlich finanzielle Mittel zur Verfügung, die teils eigenständig erwirtschaftet werden. Hierin liegt der größte Unterschied zu den freiwilligen Kooperationen in Deutschland. Auch die regionalen Strukturen sind unterschiedlich. Beispiels-

für sind etwa die Vermarktungsinitiativen regionaler Produkte (Brennereien, Konfitürenherstellung), die Initiative zum grenzüberschreitenden Burgentourismus oder das interkommunale Gewerbegebiet der Gemeindeallianz Sauer-Pechelbronn.